

Katharina Moser

EIN europäisches Gefühl als Basis für Frieden

Im Interview mit Katharina Moser, leidenschaftliche Europäerin und Initiatorin von „Routes – Die Europareise mitten Wien“, geht es natürlich um Europa, aber auch um Gefühl(e) und Emotionen. Es geht um EIN europäisches Gefühl, das gerade Reisen und damit die Reisebranche vermitteln können.

traveller: Europa emotional begreifen, was meinen Sie damit konkret?

Katharina Moser: Emotionen sind die Triebkraft des Menschen und (Ver)Reisen bedingt Emotionen. In kaum einer anderen Branche spielen Emotionen eine derart wichtige Rolle, wie in der Reisebranche. Sie macht Emotionen auf Reisen erlebbar und Reiseziele – also auch Europa – dadurch gefühlsmäßig begreifbar.



© Florian Albert

Reisen fördert also den europäischen Gedanken?

Ja, wenn man diese Emotionen und Gefühle, ein Teil dieses großen europäischen Ganzen zu sein, zulässt. Ob kleiner Sportverein oder großer Club, jeder Mensch fühlt sich zu unterschiedlichen Gruppierungen zugehörig. Man fühlt sich als Wiener, Berliner, Pariser usw. Die Frage ist, wie viele dieser „lokal“ zugehörigen Menschen fühlen sich auch wirklich emotional Europa zugehörig?

Mehr europäisches Gefühl und mehr Zusammenhalt würden Europa guttun?

EIN europäisches Gefühl ist nicht einfach nur ein „nice to have“, denn ohne werden Abschottung und Konflikte unter den Ländern zunehmen und wir unsere gemeinsamen Herausforderungen nicht lösen können. Ein europäisches Gefühl ist die Basis und ausschlaggebend für Zusammenhalt, und – auf lange Sicht für Frieden.

Wie kann man die europäische Identität fördern?

Identität - ob kulturelle, religiöse, nationale – entsteht immer durch Konfrontation. Sieht man sich die Geschichte der Menschheit an, werden diese Prozesse fast immer von gewaltvollen Auseinandersetzungen bis hin zu Krieg begleitet. Es geht immer um ein „Wir versus Die anderen“. Ich glaube nicht, dass dies der einzige Weg für die Entstehung eines Zusammengehörigkeitsgefühls ist. Ich bin überzeugt, Identität kann und muss durch Begegnung anstatt durch Konflikt entstehen.

„Routes – Die Europareise mitten Wien“, ist hier für ein Beispiel?

Ja, während dieses eintägigen Großevents – als „Routes 28“ 2016 erstmals umgesetzt – werden europäische Länder mitten in der eigenen Stadt erlebbar gemacht.

Wie kamen Sie auf die Idee, einer Europareise mitten in Wien?

Während meines europäischen Freiwilligendienstes in Spanien, lebte ich ein Jahr in einer WG mit acht Menschen aus sechs Ländern, 13 Jahre später führten mich diese Erfahrungen bei einem Wiener Schnitzel mit

dem jetzigen DATUM-Chefredakteur Stefan Apfl zur Frage, warum wir uns europäisch fühlen und warum das für uns positiv ist? Die Antworten waren persönliche: Geschichten über Reisen, Begegnungen, Freunde, die wir in anderen Ländern gefunden, Sprachen, die wir gelernt hatten. Uns fiel auf, dass nicht alle Menschen die Möglichkeit haben, diese Erfahrungen zu machen. Die Idee zu „Routes“ war geboren. Denn wenn die Menschen nicht nach Europa kommen, dann bringen wir Europa zu den Menschen.

Wie muss man sich die Europareise in Wien vorstellen?

Auf verschiedenen Routen mit jeweils drei Ländern werden die Teilnehmer von einem Guide zu drei Länder-Stationen geführt, um z.B. Pierogi in „Polen“ zu essen, Slow Bike in den „Niederlanden“ zu fahren oder in „Bulgarien“ zu tanzen. Abends kommen alle wieder zusammen, um gemeinsam Europa zu feiern.

Wird „Routes“ in weitere europäische Städte exportiert?

Das ist die Vision. Routes soll jährlich in Wien stattfinden, aber auch in andere europäische Städte gebracht werden, um Europa für jedermann erlebbar zu machen.

Was ist Europa für Sie persönlich?

Europa ist keine blaue Flagge mit gelben Sternen oder eine Hymne, deren Text sich niemand merkt. Europa sind seine Menschen, Kulturen und Ländern. Um Europa zu erleben, muss man seine Einzelteile erleben. Man kann nicht nach Europa auf Urlaub fahren, aber man kann nach Frankreich reisen und französische Kunst bewundern. Man kann nach Griechenland fahren und die köstliche Küche genießen. Man kann nach Italien fahren, weil man die Oper liebt. Sich europäisch zu fühlen bedeutet nicht, dass wir alle gleich sein müssen. Es bedeutet vielmehr die Fähigkeit, mit Unterschieden umzugehen und die Bereitschaft diese nicht als Bedrohung wahrzunehmen, sondern als Chance mit und voneinander zu lernen. **bc**

! **Information**
www.routes-europe.eu